

Regierungsparteien, überhaupt unsere periodische Literatur bewegt sich wesentlich in dieser Richtung, ja sie hat wohl selbst versucht, üble Niederlagen wie versteckte Triumphe darzustellen. Jedenfalls überläßt sie es bisher der Presse des Auslandes die schwierige Lage unserer Kolonialpolitik eingehender zu beurteilen, und es ist bis jetzt eigentlich allein die englische Presse, die nicht nur schadenfrohe Auslassungen, sondern da und dort auch sachlich beachtenswerte Artikel (wie z. B. der Economist vom 29. Dezember 1888) über unsere kolonialpolitische Lage gebracht hat. Gewiß mag bei jenem Schweigen ein patriotischer Beweggrund mitwirken, aber vielleicht nicht weniger die heute weithin herrschende Furcht, dem leitenden Staatsmanne zu mißfallen und seine Zirkel zu stören. So billig und geboten diese Rücksichtnahme im Gebiete der Politik der großen Mächte ist, so wenig dürfte sie im vorliegenden Falle zutreffen und den Wünschen des Reichskanzlers selbst entsprechen. Hat doch Fürst Bismarck, dessen seit Jahrzehnten mit Weisheit und Kraft durchgeführter Politik das Vaterland seinen bleibenden Dank, die Welt ihre Bewunderung entgegenbringt, wiederholt erklärt, daß diese überseeischen und kolonialpolitischen Dinge ihm sehr ferne lägen, daß er „nie ein Kolonialmensch gewesen“, daß er eigentlich nur dem Druck der öffentlichen Meinung und den Wünschen des Reichstages in diesen Dingen gefolgt sei. Und der Reichskanzler